

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Austriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 133

Dienstag, den 9. November 1915

37. Jahrgang

Der Siegeszug in Serbien. Nisch von Bulgaren erobert.

11500 Serben gefangen, 146 serbische Geschütze, viel Munition und Material, erhebliche Verpflegungsvorräte erbeutet.

Amtliche Nachrichten. Wahlen zur Stadtverordneten- Versammlung 1915.

Bestimmungsgemäß scheiden aus
a) in der III. Abteilung:
Landwirt Philipp Dobner,
Landwirt Joseph Rumpf.
b) in der II. Abteilung:
Taubstummenlehrer Wilhelm Meuser,
Meßgermeister Anton Preuß.
c) in der I. Abteilung:
Apothekenbesitzer Karl Sawaczek,
prakt. Arzt Dr. Fluck.
Zur Betätigung dieser Wahlen sehen
wir hiermit auf
Mittwoch, den 24. November 1915
folgende Termin:
III. Klasse Nachm. von 3—4 Uhr
II. „ „ „ 4—4 1/2 „
I. „ „ „ 4 1/2—5 „
Die Wahlberechtigten werden hierzu er-
gebenstein geladen. Wahllokal: Rathausaal.
Camberg, den 6. November 1915.
Der Magistrat:
Pipberger.

Ich habe bei dem Kaufmännischen Büro
des Kreises Limburg 100 Ztr. gemischte
Kleie zu etwa 10.70 Mk. pro Zentner (wie
sie neulich geliefert worden ist) und 100 Ztr.
reine Getreidekleie zum Preise von etwa
8.60 Mk. pro Zentner bestellt.
Die Abnahme erfolgt nur, wenn von bei-
den Sorten je die Hälfte genommen wird, da
mir die gleiche Bedingung gemacht ist.
Bestellungen nehme ich bis Montag, den
15. d. Mts. entgegen.
Camberg, den 9. November 1915.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Der Weltkrieg Amtliche Tagesberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Nov.
Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Handgranatenkampf wurden die in den
Ostteil unseres neuen Grabens nördlich von
Naffiges eingedrungenen Franzosen wieder
daraus vertrieben. Sonst verlief der Tag
unter teilweise lebhaften Artilleriekämpfen ohne
Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe
des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.
Die Russen wiederholten ihre Durchbruchs-
versuche bei Dünaburg mit dem gleichen Miß-
erfolge wie an den vorhergehenden Tagen.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen

Nordöstlich von Budka wurden weitere
russische Stellungen genommen.
Bei Siemikowce ist die Ruhe einge-
treten, der Gegner ist in seine alten Stellungen
auf dem Ostufer der Strypa zurückgeworfen.
In den nun abgeschlossenen Kämpfen verloren
die Russen an Gefangenen 50 Offiziere und
etwa 6000 Mann.

Balkankriegsschauplatz.

Im Tale der westlichen Morava wird
südöstlich von Cacak gekämpft. Kraljevo
ist genommen. Ostlich davon wird der Feind

verfolgt. Sdubal ist erreicht; der Zupanjevacka-
Abschnitt ist überschritten. Im Morava-Tale
wurde bis über Obrez-Sikirica nachgedrängt,
durch Handstreich lehnten sich unsere Truppen
noch nachts in Besitz von Barvarin. Über
3000 Serben wurden gefangenengenommen. Bei
Kriwip ist die Gefechtsführung zwischen den
deutschen und bulgarischen Hauptkräften ge-
wonnen. Die Armee des Generals Bojadjeff
hat bei Lukovo und bei Soko-Banja den
Gegner geworfen, über 500 Gefangene ge-
macht und 6 Maschinengewehre erbeutet. Nach
dreitägigem Kampf ist gegen zähen Widerstand
der Serben die befestigte Hauptstadt Nisch
gestern Nachmittag erobert. Bei den Kämpfen
im Vorgelände sind 350 Gefangene und zwei
Geschütze in bulgarische Hand gefallen.
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 7. November.
(WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe
des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südwestlich und südlich von Riga wurden
mehrfache russische Teilangriffe abgeschlagen.
Vor Dünaburg scheiterten feindliche An-
griffe bei Ilur und zwischen Swenten-
und Iljen-See. In der Nacht vom 5.
zum 6. 11. waren die Russen nordwestlich des
Swenten-Sees durch nächtlichen Über-
fall in unsere Stellungen eingedrungen; sie
sind gestern wieder hinausgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold v. Bayern

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linfingen.

Nordöstlich von Czartorsk wurden
bei einem abgeschlagenen feindlichen Angriff
80 Gefangene gemacht und ein Maschinenge-
wehrt erbeutet.

Balkankriegsschauplatz.

Osterreichisch-ungarische Truppen haben
den Feind von der Gracina-Höhe (12
Kilometer nordwestlich von Jwanjica) zu-
rückgedrängt und sind im Tal der westlichen
Morava über Slatina hinaus vorge-
drungen.

Beiderseits von Kraljewe ist der Fluß-
übergang erzwungen. In Kraljewe
das nach heftigem Straßenkampf von
brandenburgischen Truppen genommen wur-
de, sind hundertdreißig Geschütze erbeutet.
Ostlich davon gingen Osterreichisch-un-
garische Truppen vor und machten vierhun-
dertundachtzig Gefangene.

Unsere Truppen stehen dicht von Kr-
ajewac. Die Armee des Generals von
Gallwitz nahm gestern über 3000 Serben
gefangen, erbeutete ein neues englisches
Feldgeschütz, viele beladene Munitions-
wagen, zwei Verpflegungszüge und zahl-
reiches Kriegsmaterial.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Nov.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich
von Celles an die Befestigung eines feindlichen
Minenrichters durch unsere Truppen lebhaft
Nahkämpfe mit Handgranaten und Minen an.
Am Hilfenfirt wurde dem Gegner ein vor-
geschobenes Grabenstück entzissen.

Leutnant Immelman schloß gestern
westlich von Douai das sechste feindliche
Flugzeug ab, einen mit drei Maschinenge-
wehren ausgerüsteten englischen Bristol-Doppel-
decker.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe
des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga, ferner
westlich von Jakobstadt beiderseits der
Eisenbahn Mitau-Jakobstadt und vor Düna-
burg griffen die Russen nach starker Feuer-
vorbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre
Angriffe sind teilweise unter schweren Ver-
lusten für sie abge schlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linfingen.

Russische Angriffe nordwestlich von Czart-
orsk blieben erfolglos. Drei Offiziere,
271 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Balkankriegsschauplatz.

Osterreichisch-ungarische Truppen haben
Jwanjica und den Bienenac (896 Meter),
7 Kilometer nordöstlich davon, erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf
die Höhen südlich von Kraljewe.
Zwischen Kraljewe und Krusevac ist die
westliche Morava an mehreren Stellen
überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht
vom 6. zum 7. 11. besetzt.

Über 3000 Serben sind unverwundet
gefangengenommen, über 1500 Verwundete
wurden in Lazaretten gefunden.

Die Beute besteht, soweit bisher
feststeht, in zehn Geschützen, viel Munition
und Material, sowie erheblichen Verpfleg-
ungsverräten.

Im Tal der südlichen (Binecka) Morava
wurde Prashowce durchschritten.

Oberste Heeresleitung.

Bulgarische

Truppen in Nisch eingerückt.

WTB. Sofia, 5. Nov. Die bulgarische
Telegraphen-Agentur meldet, daß eine Divi-
sion Bulgaren in Nisch eingetroffen ist.

Locales und Vermischtes.

(Camberg, 9. November. Im zweiten
Bataillon des Reserve-Fußartillerie-Regiment
Nr. 18 wurden die beiden Söhne der Frau
Bwe. Rieth von hier zu Leutnants der
Reserve befördert.

II Camberg, 9. November. Dem Gefreiten
Theodor Reuberger wurde das Eisene
Kreuz 2. Klasse verliehen.

Die Handarbeit in Frauenkreisen hat,
wie so viele Dinge, im Kriege eine Umwertung
erfahren. Der Krieg schuf eine bedeutsame
Wandlung, die einem großen Aufstehen der
Handarbeit in weiten Kreisen gleichkommt.
Not und Liebe haben dazu geführt. Waren
es in der ersten Zeit besonders praktische Be-
kleidungs-Gegenstände für's Feld, so trat nach
Befriedigung dieses großen Bedarfes auch der
Sinn für handarbeitliche auf, die durch Gefällig-
keit der Form und durch Schönheit der Aus-
führung wirken. Auf diesem Gebiete ist das
im Verlag der Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden N. 8., soeben in neuer 8.
Ausgabe erschienene „Favorit-Handarbeits-
Album“ der gegebene Führer. Neben leicht
auszuführenden Stickereien sind Vorschläge
und Muster für kunstvolle Arbeiten zusam-
gestellt. Eine wertvolle Bereicherung hat die
neue Ausgabe durch Beitragsleistung seitens
Kunstgewerbetreibenden von Ruf erfahren. Neben
den modernen Handarbeiten werden schöne
alte Techniken, die sich in ihrer Wirkung be-
währt haben, gezeigt. Eine wirklich praktische
Bedeutung erhält das Album aber dadurch,
daß als neuzeitliche Hilfsmittel zu allen Ab-
bildungen die beliebten Favorit-Handarbeits-
muster bezogen werden können, welche Anlei-

tung zur bequemen, zuverlässigen und preis-
werten Ausführung der Gegenstände geben.
Das Album ist zum Preise von 60 Pfg. in
den überall befindlichen, durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, den Buchhandlungen,
sowie für 70 Pfg. vom Verlag der Inter-
nationalen Schnittmanufaktur in Dresden-N.
8. zu beziehen.

Vom nassauischen Kriegsschauplatz.

* Diez, 8. November. Am Sonntag war
wieder eine heisse Schlacht. Grimmig, mit in-
nerster Überzeugung und kriegerischem Eifer
stürzt sich ein Trupp Freindiezer auf eine
Schar Holzheimer. Das Gefecht entwickelt sich
um die altehrwürdige Burg. Die siegreichen
Kämpfe in Frankreich und Rußland erwecken
Racheiferung und unsere Jungen spielen Deut-
sche, Franzosen und Russen. Steine und Erd-
schollen fliegen durch die Luft, Bohnenstangen
und Holznäpfe klirren hell aneinander.
Pistolen werden abgeschossen, schon bedeckt die
und da einer den Rasen und muß liegen
bleiben, bis die Sanitätskolonne kommt. Der
Kampf ist noch nicht entschieden, da trennt
sich am rechten Flügel ein uneigliches Kämpfer-
paar ab und es entspinnt sich folgendes Zwie-
gespräch: Der Deutsche: So, du hast jetzt
liebe je bleibe, bis die Sanitater komme; du
hast doch ein Stuch dorch die Lemwer und zwaa
dorch die Lung, du bist kabutt, ward nur bis
se dich verbunne hawwe, eher kannste nix meer
mitmache! — Der Franzose: Was willst
du! Ich bin ja noch gar nett kabutt, und du
hast überhaupt nix je sage; neulich, wie mer
Serwe und Bulgare gespielt hawwe, da hat
dir en Granatschliwer de Kopp weggerisse
und du hast ruhig bis zum Abend mitgemacht!

Bereins-Nachrichten.

K.-J.-B. Camberg. Heute Abend Punkt
8 1/2 Uhr Übungsstunde des Trommler- und
Pfeiferkorps. Vollzähliges und pünktliches
Erscheinen wird gewünscht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Nov. (WTB. Amtlich.) Am 7.
November nachmittags wurde der kleine
Kreuzer „Undine“ bei einer Patrouil-
lenfahrt südlich der schwedischen Küste durch
zwei Torpedoschiffe eines Unterseebootes
zum Sinken gebracht. Fast die ganze Be-
satzung ist gerettet.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Steckenpferd-Seife
Die beste Lössmilch-Seife
für zarte weiße Haut. 54.60 Pfg.
Dada-Krem
gegen rote und spröde Haut. Tube 50 Pfg.

Salamander
Stiefel
befriedigen immer

Anhänge-Zettel empfiehlt die
Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Wenn die Bomben fallen.

Lufthangangriff in London und Venedig.
Ein der aktuellsten und dringendsten Fragen in London ist gegenwärtig die der Verteidigung und des Schutzes vor Luftangriffen. Im Zusammenhang mit dem letzten deutschen Luftangriff auf London veröffentlicht der 'Daily Telegraph' einen Artikel über die Schutzvorkehrungen in den beiden Städten Venedig und London, dem wir die folgenden interessanten Stellen entnehmen:

Mit Hilfe der Militäringenieur wurde in Venedig an den Schutz aller Denkmäler und sonstigen Kunstwerke geschritten. Vor allem schaffte man alles fort, was man von seinem Platz zu rücken vermochte. Gegenwärtig ist nicht viel von der berühmten Schönheit Venedigs zu sehen, alles ist verschleiert, verhüllt und verbannt. Die berühmten Gebäude, wie der Dogenpalast, verdeckt sich hinter Mauern von Ziegeln und Holzwerk, die zugleich als Stütze im Falle von Erderschütterungen dienen müssen. Auch Sandbälle sind in großen Mengen zu sehen. Die berühmten Werke aus Goldbronze, die seinerzeit durch Napoleon I. entführt wurden und später wieder nach Venedig zurückkamen, wurden wiederum von der Markuskirche fortgenommen und in einen eigens hergerichteten Schutzraum gebracht. Die Colleoni-Reiterstatue wurde mit einer Art Käfig umgeben. Die kostbaren Gemälde in den Kirchen und Palästen wurden sämtlich entfernt.

Im Vergleich mit diesen Verhältnissen fragt man sich, was wir in England zum Schutze Londons, zum Schutze seiner künstlerischen und architektonischen Schätze getan haben. Denn es läßt sich nicht bestreiten, daß London weit größeren Gefahren durch den Luftkrieg ausgesetzt ist. Auch bei uns hat die Vergewaltigung der Gemälde und Kunstgegenstände aus den öffentlichen Galerien Fortschritte gemacht, aber dies geschieht in viel zu langsamem und unzureichender Weise.

So lange wir noch bloß mit der Möglichkeit von Luftangriffen rechnen, einer Möglichkeit, die sogar von leichfertigen und dummen Leuten bestritten wurde, konnte dieser Zustand noch angeden. Nun aber, da aus dem Schatten der Drohung eine gefährliche, bedrückende Wirklichkeit geworden ist, erscheinen die in London getroffenen Maßnahmen keineswegs ausreichend. Im Hinblick auf die Gefahr, die uns täglich, ja stündlich bedroht, muß die Nationalgalerie vollkommen ausgeräumt werden.

Von noch größerer Wichtigkeit für die Nation, ja überhaupt für die ganze angelsächsische Rasse, ist die Verschätzung der Westminster-Abtei. Was wurde bisher zum Schutze dieser größten Kostbarkeit Englands, des historischen Dokumentes des englischen Volkes getan? Im Innenraum der Westminster-Abtei wurden bisher überhaupt noch keine Schutzvorrichtungen getroffen.

Sollen wir auch in diesem Falle uns wieder das berühmte „Gebuldet euch und wartet ab!“ sagen lassen? Sollen wir warten, bis die Katastrophe eintritt und die Wirkung des Bombeneuers die größten Verheerungen anrichtet? Sollen wir selbst in dieser Zeit der von der Gefahr diktierten dringenden Erfordernisse dulden, daß man an den verantwortlichen Stellen nicht seine Pflicht erfüllt? Daß man sich nicht schämen muß, ohne das Drohen des Sturmes zu bedenken? ...

Von Nah und fern.

Mannschaftsunterhaltungsabende in Ostende. Die Kaiserliche Kommandantur Ostende veranstaltet seit einiger Zeit in dem Marine-Lichtspiel-Theater, früher Scala-Theater, unter dem Titel „Mannschafts-Unterhaltungsabende“ Vorstellungen, die von Künstlern, die in Ostende in Garnison stehen, ausgeführt werden. An diesen Abenden ist das, übrigens sehr hübsch ausgestattete Theater bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, wie sehr das Bedürfnis für derartige Veranstaltungen unter den Offizieren und Mannschaften vorhanden ist.

Gegen die übergroße Knochenbeilage. Ähnliche Knochenbeilagen bilden jetzt häufig unerwünschte Zugaben beim Fleischkauf. Der

Oberbürgermeister in Offen hat in dieser Hinsicht mit einer beachtenswerten Verordnung eingegriffen, die folgenden Inhalt hat: Beim Verkauf frischen Fleisches werden vielfach übermäßig viel Knochen, minderwertige innere Teile usw. als Beilage zugegeben. Es wird deshalb hiermit angeordnet, daß 1. bei Ochsen, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch 1 Pfund Fleisch nicht mehr als ein Viertel Pfund Knochen enthalten darf, 2. Schweinefleisch nur mit den im natürlichen Zusammenhange verwichenen Knochen verkauft werden darf, 3. das Beilegen von minderwertigen Fleischteilen, wie Herz, Guter usw. nicht statthaft ist. Gegen Metzger und Fleischhändler, die hiergegen verstoßen, werde ich unmissverständlich das Verfahren auf Schließung des Geschäftes auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 23. September 1915 einleiten.

Spende des Deutschen Schützenbundes. In der letzten Vorstandssitzung des Deutschen Schützenbundes, die in Nürnberg, ist beschlossen worden, dem bulgarischen Roten Kreuz 1000 Mark zuzuwenden, nachdem bereits dem deutschen Roten Kreuz 10 000 Mark, dem österreichischen Roten Kreuz und dem türkischen Halbmond je 1000 Mark gestiftet worden sind.

Teure Preise für Weihnachtsbäume. stehen in Aussicht. Die Großhändler, die bereits seit einigen Wochen in den Forsten ihre Einkäufe besorgen, müssen für das Schlagen und den Abtransport der Bäume nach den Bahnhöfen bedeutend höhere Preise als sonst zahlen, was auf den Kleinhandel mit Weihnachtsbäumen nicht ohne Einfluß bleiben kann. Um dem Mangel an männlichem Arbeitspersonal abzuwehren, sind zum Baumschlag vielfach Frauen herangezogen worden, denen ebenfalls ein höherer Tagelohn zu zahlen ist.

Ein Polizeibeamter erschossen. Im Oberfelder Polizeigefängnis wurde der Polizeisergeant Lüdke bei Vernehmung zweier Burden aus Offen im Alter von 17 und 18 Jahren, die dort 1200 Mark gestohlen hatten, von einem derselben durch drei Revolvergeschosse getötet.

Eine Diplomaten-Miß. Die englische Regierung hat zum erstenmal eine Dame zum Diplomaten ernannt, und zwar eine der Führerinnen der Bewegung für Frauenstimmrecht namens Pressley-Smith, die zur Legationssekretärin an der Gesandtschaft in Christiania ernannt ist.

Vorbereitung auf die Lehrprüfung im — Kriegsgefangenenlager. Daß unsere Kriegsgefangenen auch in feindlichen Lagern nicht vergessen, soweit dies möglich ist, an ihrer beruflichen Fortbildung zu arbeiten, beweist der Fall eines Kriegsgefangenen M. P. in Leigh (England). Er hatte sich an die Berliner Handwerkskammer mit der Bitte um Überweisung passender Bücher zur Vorbereitung auf die Fortbildungsschullehrprüfung gewandt. Der Vorstand der Kammer beschloß, das Gesuch an die Tischlerkammer weiterzugeben.

Arbeiterverhaftungen in Moskau. In den jüngsten Tagen sind in Moskau die meisten Führer der dortigen Arbeiterkraft auf direkten Befehl des Ministeriums des Innern verhaftet worden, so der Vorsitzende des Moskauer professionellen Arbeiterverbandes Komarow, der Geschäftsführer der Moskauer Arbeiterkonsumvereine Reiter, der Vorsitzende der Moskauer Metallarbeiterorganisation Litvinow und, was wohl besonders bezeichnend ist, der Vorsitzende des Arbeiterbureaus an der allrussischen Semstwo-Organisation Milutin. Gleichzeitig sind nach erfolgten Hausdurchsuchungen sämtliche Bücher und Dokumente dieser Organisationen mit Beschlagnahme belegt worden.

Volkswirtschaftliches.

Wahrung an Kartoffelproduzenten. Amlich wird mitgeteilt: Wie sich aus verschiedenen Anzeichen ergibt, bestehen im Publikum vielfach irrige Auffassungen über die neue Verordnung betr. Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915. Die Produzentenhöchstpreise gelten für alle Arten und Sorten Kartoffeln, also auch für Saat-, Salat-, Eierkartoffeln und dergleichen. Sie gelten auch nicht nur für die bis zum 29. Februar 1916 für die Kommunalverbände zu reservierenden Vorräte (10 Pro-

zent), sondern für die gesamte Kartoffelernte. — So genannte Reports, Verwahrungsgebühren usw. gibt es nach der neuen Verordnung nicht. Es ist also ratsam, die Kartoffeln so rasch wie möglich an den Markt zu bringen, da ein längeres Aufbewahren keinerlei Vorteile, sondern Nachteile für den Landwirt bringt.

Zum deutschen Erfolg im Westen.

Ein Brennpunkt der verflackernden französischen Offensive war in den letzten 14 Tagen Tournai gewesen. Das Verlangen der Franzosen nach dieser Stellung äußerte sich am 12. Oktober in sieben äußerst erbitterten Angriffen nördlich und südlich der Straße Tournai—Souain, die, ebenso wie Nachtangriffe, erfolglos waren. Am 17. Oktober kamen neue Angriffe an derselben Stelle ebenso wenig zur vollen Entfaltung wie am 24. Oktober. Jetzt, am 30. Oktober, haben sie es erleben müssen, daß dieselben deutschen Truppen, die man zu durchbrechen



Karte zur Erläuterung der „Butte de Tournai“.

versucht hatte, ihnen eine Höhe „Butte de Tournai“ durch Sturm entrissen. Die Franzosen wehrten sich freilich verzweifelt genug, so daß der Kampf die ganze Nacht hindurch andauerte, verloren aber endlich die Stellung mit den unter diesen Verhältnissen beträchtlichen Verlusten von 1236 Gefangenen. In Paris wird man mit Schrecken entdecken, daß die deutschen Truppen keineswegs ermattet, sondern selbst zu erneuter Offensive fähig sind.

Gerichtshalle.

Hannover. Die Dienstmagd Minna Blume hat am 12. April, während sie bei der Frau Schmidt in Hellenberg in Stellung war, deren Haus vorläufig in Brand gesetzt. Sie hat sich auf den Boden des Hauses begeben und hat dort lagernde leicht brennbare Sachen mit einem Streichholz angezündet. Es verbrannten zwei Betten, 20 Säcke und ein Pferdegeschirr und die Wände des Hauses waren bereits stark angebrannt, als es der Feuerwehrgelang, Herr des Feuers zu werden. Es entstand ein Brandschaden von 920 Mark, der durch die Versicherung gedeckt ist. Einen eigentlichen Grund für ihre Tat hat das offenbar zum Leichtsinne neigende Mädchen nicht angeben können. Sie hat es nach eigener Angabe bei ihrer Dienstherrschaft sehr gut gehabt. Der Vertreter der Anklage beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht ließ die jugendliche Brandstifterin unter Jubelklängen mildernder Umstände mit 4 Monaten Gefängnis davonkommen.

Ähn. Das Schöffengericht verurteilte einen Schlächter zu 14 Tagen Gefängnis, weil er auf dem hiesigen Schlachthof zu Anfang Oktober dieses Jahres 171 Kilogramm rohes Rindfleisch zu 4 Mark das kilo anbot und zu 3,60 Mark verkaufte. Zur Begründung des Urteils führte der Vorsitzende u. a. aus: „Allgemein kennzeichnen sich Preistreiber in der gegenwärtigen Zeit als frevelhafte, höchst gemeingefährliche Ausbeutung der Notlage des dadurch zur Erhaltung getriebenen Volkes. Sie bilden einen schreienden, unerträglichen Kontrast zu dem, was das Volk draußen vorfindet. Wie mögen die Empfindungen der Unrigen in Feindesland sein, die mitten aus ihren Gefächern und Stellungen gerissen, ihr ganzes Sein und Haben hingeben, wenn sie bei Gräueltat unfähiger Kriegsmächtigkeiten, den Tod und Schlimmeres vor Augen, erfahren, wie in der Heimat ihre Frauen und Kinder durch die Schuld

gemissenen, nur nach ihrer Bereicherung trachtender Menschen unnötig leiden.“

Im Herzen Serbiens.

Zwischen Negotin und Petrovac.

Die Erdbebenung Negotins durch bulgarische Truppen bedeutete den Vorstoß in das Herz von Serbien von Nordosten her, um den deutsch-österreichischen Truppen die Hand zu reichen. 100 Jahre sind es gerade her, daß hier die Serben bei Negotin ebenso wie bei Desigrad und an der Drina eine entscheidende Niederlage erlitten. Damals waren die Türken die Sieger, die in ihrem guten Rechte waren, denn die Serben hatten den ihnen so günstigen Bukarester Vertrag von 1812 schändlich gebrochen.

Auf der andern Seite drangen zugleich deutsche Truppen auf Masanac und Kanovac vor. Letzteres ist ein Dorf von etwa 2700 Einwohnern in 520 Häusern und hat eine hübsche Peter- und Paul-Kirche, zu der auch das kleinere Kladrucovo eingepfarrt ist. Hier kam es am Dinnmehrsfesttag vor 100 Jahren zu einer im Grunde unentschiedenen Schlacht zwischen Serben und Türken, die so heftig war, daß das hübsche Bitovnica, an dessen Ufern der wie zu homerischen Zeiten in zahllose Einzelkämpfe aufgelöste Streit tobte, sich vom Blute rötete. Eine traurigere Verhältnisse in Serbien selbst hat Kanovac als Sitz von Miloslav erlangt, dem Günstling des ersten „Befreier“ Boimoden Miloslav Obrenovic, der sich durch Brandstiftungen der Bauern gleich seinem Herrscher Obrenovic ein Vorkindermögen erworben hatte. In Masanac oder Masanac ist der Mittelpunkt einer großen Mehlindustrie, die im Masanac außerdem noch in Petroskac und Malo Grnie ihre Zentren hat. Interessant ist, daß hier der Großmühlensbesitzer Vasiloni die Gemütskur durch Ernter Samen und die Rindviehtränke durch Einführung Mäztaler Stiere verbesserte. Die einzige nächste starke Stellung der Serben für den Morava wie Mawa-Abchnitt ist bereits Petrovac, das früher sehr wahrheitsliebend aber unpoetisch „Svinj“ = Schweinedorf hieß und erst im Jahre 1859 umgetauft wurde. Es ist ein Bezirksstädtchen mit reicher Mais- und Weizenkultur, bemerkenswert durch seine prozentual bedeutende, fast ein Viertel der 3000 Seelen zählenden Bevölkerung ausmachende Kolonie rumänischer Walachen, deren Ansiedlung die Serbenjahren seit Miloslav Obrenowitsch tatkräftig begünstigten.

Hier soll Senia Markowitsch, eine tragische Gestalt aus dem ersten serbischen Freiheitskriege im Stile Puschkins, sein Trauerlied gedichtet haben, das mit der Klage beginnt:

An dem Strome, auf dem Walle
Steht nach Belgrads Falle
Karageorge, um die Seinen
Witter zu beneiden.
Keine Hilfe: nur Verderben,
In der Serben Heer ein Sterben ...

Das Lied der Verzweiflung war nicht prophetisch gemeint, aber es ist wie für den heutigen Tag geschrieben, wo das große Verderben auf dem Lande lastet und das rastlose Sterben durch das Serbenheer geht ...

Goldene Worte.

Die Treue steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden.
Wer ganz die Seele eingelegt,
Dem wird die Krone werden.
Dum mutig drein — und nimmer bleich!
Die Freiheit — und das Himmelreich.
Gewinnen keine Halben.

Ernst Moritz Arndt.

Herr, in dieser Zeit Gewog,
Da die Stürme rastlos schweben,
Wahr, o wahre mir den Glauben,
Der noch immer mich betrog!

Geibel.

Die Weltgeschichte ist der Fortschritt im Bewußtsein der Freiheit.

Wer alles aufs Ziel gesetzt

Hat sicher zuviel geleidet.

Bodenstedt.

Erkennung, das reist immer die Derrten! Die auflandende Macht ihres Kleides, die sonderbare Haartracht, das schreievolle Wohnblumenputz — alles so gesucht — wurde denn auch gebührend besprochen. Eigentlich kommt von der guten Nacht, dies unbekante Mädchen, von dem niemand recht wußte, woher es eigentlich kam. In ihrem eng geschlossenen Kreis zu holt! Bisher war das niemals üblich gewesen, Gesellschaftsleiterinnen mit auf die Wälle zu nehmen! Und Jago, die beste Partie der Gegend, blieb auch den ganzen Abend fest an der Malerin Seite, statt sich an Lutherschen Jünglings heranzuwenden, wie Schidial, Eternwille und Rade der Güter ihm deutlich vorschrieben. Gewiß würde er niemals solch ein Narr sein, die junge Malerin in wirklich heiraten zu wollen, aber schon dieses Courmachen mißfiel ihm.

Daß Georg früher als die anderen Gäste erbrach, fand jeder begreiflich. Die Mütter isolierten ihn um edingten Weisfall. Auch Radine erhob keinen Einwand, obgleich sämtliche junge Herren sie und den „Tyranen“ aus Vehm mit Wällen bestärkten, wenigstens den Blumenwägen noch abzuwarten.

Wären Sie kein noch länger geliebt?“ fragte Georg, als sie im Wagen saßen. Er wußte Radine sorgsam in den Mantel.
Sie sah ihn freundlich an. „Nein — ich bin das Leben so wenig gewohnt, daß es mich sehr müde machte. Aber das ist mir wunderbar, und ich danke Ihnen sehr, daß Sie mich mitgenommen haben. Ich werde noch oft an diesen Abend denken.“

„Ich auch!“ sagte er mit mühsam verbaltener Leidenschaft.

Es war eine warme, blutendustige Vollmondnacht. Radine sah während des Fahrens, den Kopf zurückgelehnt, immer nach oben. Der Himmel schien mit der schlafenden Erde zusammenzusinken.

„Mir ist, als fähren wir direkt in den Himmel hinein!“ sagte sie einmal leise, wie im Traum vor sich hin.

„Nein — den Weg dorthin haben wir verfehlt, Radine.“ Nur wie ein Hauch streiften die leisen Worte ihr Ohr.

Sie antwortete nicht. Der Hauber der Sommernacht hielt sie um'angen. Sie schrak zusammen, als der Hof in Sicht kam, und der Wagen gleich darauf vor dem Schloß hielt.

„Sie können zu Bett gehen. Ich brauche nichts mehr.“ sagte Georg zu dem ihnen entgegenkommenden Diener.

Der Mann hielt die bereitstehenden Lichter an und verschwand.

„Haben Sie schon Lust zu schlafen?“ fragte Georg Radine. Er blies das eine Licht wieder aus und nahm den anderen Leuchter wieder in die Hand.

„Nein, ich werde mich noch an mein Fenster setzen. Die Nacht ist so schön, um sie zu verschlafen.“

„Das meine ich auch. Kommen Sie mit, ich will Ihnen etwas Wundervolles zeigen. Wollen Sie?“

„Gern.“

„Gut, dann folgen Sie mir, aber treten Sie vorsichtig auf.“

Georg ging mit dem Licht voran. Radine folgte ihm. Ihr Kleid glitt mit leisen Surren über den glatten Mosaikboden der Halle. Georg trat, trat mehrere Reversuren, dann

einen langen, feingepflasterten Gang. Das Licht, das er trug, warf umhüllende glitzernde Schatten auf die weiße Kalkwand.

Der Gang wurde schmäler, verengte sich zu einer Treppe, die steil mit zerbrochenen, ausgetretenen Stufen in die Höhe führte. Gras, wilde Kamillen und Glockenblumen wucherten zwischen den zertrümmerten Steinen.

Radine blieb stehen. „Das wird ja fast unheimlich! Wohin führen Sie mich eigentlich?“

„In den romanischen ältesten Teil des Schlosses, in den alten Turm. Von oben hat man eine wundervolle Aussicht über den Garten und die angrenzenden Wiesen und Felder. Bei Mondenschein ist das feenhaft schön, für ein Malerauge wirklich lehrenswert. Ich gehe d'herber. Der Turm ist nur noch von innen zugänglich. Von außen ist die Treppe morsch. Aber ich möchte nicht, daß daran gebaut wird, sonst bricht vielleicht alles zusammen. Und ein Neubau würde alle Ruine zerstören. — Bleiben Sie nur dicht hinter mir. Die Treppe ist etwas unbehaglich.“

Radine hob ihr Kleid, ihre kleinen Füße in den goldledernen Schuhen betreten unsicher tastend die altertümlichen Stufen.

Georg blieb eine nur angelehnte Türe auf. Die rostigen Angeln knarrien. Sie waren oben.

Auf der freien Plattform lag das Mondlicht taghell. Mit einem leisen Ruck des Entsetzens trat Radine bis an den Rand der Plattform. Tief unter ihr lag der Garten. Der Schatten des Turmes fiel lang über die hellen Rasen. Wie verblüht glänzte der Rasen. Der Nebel stieg in leichten Schleierwolken von

den Wiesen auf. Um die Kornfelder schwamm Silberdunst.

Radine stand mit los herabhängenden Armen, in ihrem Lichtgrauen, fließenden Kleid mit den roten Rosenblumen im Gürtel vor Georg. Sein Atem ging rasch. Er trat näher zu ihr — noch näher. Sie atmete gar nicht auf ihn.

„Wie die Sommernacht draußen steht du aus!“ sagte er leise. „Sommernächte sind auch nie ganz dunkel, sondern silbern — der Mohn blüht.“

Du trägst an deinem Kleid

Den Schummer meiner Nächte —

weißt du das? Glaubst du etwa, ich hätte auch nur eine Nacht ruhig schlafen können, jezt du wieder in meiner Nähe bist?“

„Haben Sie mich hierhergebracht, um solche Worte zu sprechen?“ rief sie vorwurfsvoll.

„Ja.“ antwortete er mit verbissenem Trost, „deshalb tat ich es. Du sollst es wissen, daß ich dich liebe, immer nur dich geliebt habe.“

Ein schmerzliches Lächeln glitt um ihren Mund. „Liebe? Ist das Liebe, wenn man den andern in seinem Glanz verliert, ohne auch nur zu fragen, wie er den Jammer ertragen wird?“

„Ich habe dir doch geschrieben, wie die Verhältnisse mich zwangen, Radine!“

„Ich war Ihnen ja auch nicht böse. Ich begriff, daß wir nie zusammengehören konnten.“

„Wir gehören aber zusammen — jetzt und immer.“

„Nein — niemals!“

En 10 (Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierdurch zu der am
Sonntag, d. 14. d. Mts., nachmittags 2 Uhr
im „Schilleraal“ des Hotels „Alte Post“, hier,
stattfindenden

4. ordentlichen Ausschußsitzung

eingeladen (weitere, d. h. schriftliche Einladung erfolgt nicht!).

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Voranschlags für das Geschäftsjahr 1916.
2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses (§ 91 der Kassensatzung).
3. Verschiedenes.

Die Unterlagen zu den Beratungsgegenständen können von den Ausschußmitgliedern von heute ab vormittags von 9—1 Uhr im Büro der Geschäftsstelle (Zimmer 3) eingesehen werden.

Limburg, den 3. November 1915.

Der Vorstand:

J. G. Bröhl,
Vorsitzender.

Kräftiges
Monatsmädchen
gesucht.
Näheres in der Expedition des
„Hausfreund“.

Es ist eine
— bekannte —
Tatfache

dass der
„Hausfreund
für den
goldenen Grund“

mit seinen
Neben - Ausgaben:
„Würgeser Zeitung“
und
„Erbacher Zeitung“
nachweisbar

die
gelesenste
und
verbreitetste

Zeitung in Camberg
u. Umgegend ist und
fast in jedem Haus
gelesen wird, daher
Insertate
von größter Wirkung
sind und
großen Erfolg haben!

Feldpost

Rheuma-
Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzstillend
à Mk. 1.30 u. 2.10 in Apotheken

Dankfagung.

Allen die an unserem so herben
Verluste teilgenommen haben, sagen
wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Camberg, den 9. November 1915.

Familie Wilhelm Peuser.



Feinste Nordsee-Schellfische.
31tn. Nordsee-Cablau. — 31tn. Nordsee-Dorsch
Feinste geräucherzte Bällinge.

empfehl
Alban Krings, Camberg.

Wer

ein gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh
bessere Milchausbeute, und bei Schweinen rapide
Zunahme des Körpergewichtes, gibt als Beigabe

Tepper's Nährkalk
mit Eiweis.

Den Erfolg dieses Präparates beweisen schriftliche
Nachbestellungen.

5 kg. kosten Mk. 3.50. 12 1/2 kg. Mk. 7. 25 kg. Mk. 13
frei Post- und Bahnstation. Zu beziehen durch

L. Tepper, Wiesbaden

Eltvillestraße 12.

Westdeutsches Laboratorium.

Rassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1916.

empfehl die

Buchdruckerei Wilhelm Ummelung, Camberg.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine

im Kreise Limburg.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Für die Feldpost!

Neu!

Neu!

Frankfurter Würstchen mit Kraut
Goulasch mit Kartoffeln
Rebhuhn mit Weinkraut
gekochtes Kaiserfleisch
Leberwurst mit Rotwurst
Frühstückszunge
gekochte Schweineharen
Rippchen mit Kraut
Kartoffelsalat mit Fleischwurst
Erbsen mit Dörrfleisch
Bohnen mit Speck.

Alles fix und fertig in
Büchsen gekocht.
Der Inhalt wird nur
heiß gemacht und das
Essen für unsere tap-
feren Soldaten im Felde
ist fertig.

Olardinen.

Ferner empfehle:

Brustbonbons und Stemler's Zwieback
in Feldpostpaketen.

Stollwerck's Chokoladen

in allen Pakungen und Preislagen.

Größtes Lager am Platze.

Liköre:

**Cognac, Rum, Steinhäger Pfeffer-
münz u. s. w.**

Flaschenweine in allen Preislagen.

Empfehl:

Cafè Weyrich,
Camberg.

Zahle für
Ziegenhäute
pro Stück 3.— Mark.
Daniel Levy, Camberg.

Sehr wichtig!

Alle angelegene Viehverfiche-
rungs-Gesellschaft, welche unt.
entgegenkommenden und ein-
fachen Bedingungen bei billiger
Prämienberechnung Pferde und
Vieh, insbesondere aber träch-
tige Stuten und die zu erwart-
enden Fohlen versichert, sucht
allorts tücht. zuverlässige
Vertreter gegen hohe Bezüge.
Bewerbungen unter N. 15 an
**Moriz Isaac & Co., Annonc-
Exp., Frankfurt a. M.**

Apotheker Schlemmers

Scrofin (gesetzlich
geschützt)

Unentbehrlich zur
Aufzucht und Mast
von Schweinen und
Kälbern. Verhütet
das Krummwerden
(Lähme) der Tre-
schlätze vor Krank-
heit, hebt die Ge-
wichts - Zunahme,
1000fach erprobt u.
tausendfache Anerk.
Preis der Literkanne
1.50 M. in der Apo-
theken in CAMBERG
u. NIEDERSELTERS.
Ferner empfohlen:
Dr. HinfensLabextrakt
und Labpulver von
garantierter Stärke.
Wo nicht erhältlich frk. ab. Fabrik
H. Finzelbergs Nachfolg.



Persil

gibt blendend
weisse Wäsche!

Henkel & Co., Düsseldorf

Henkel's Bleich-Soda